

Von der Berichtswahlversammlung der SED-Grundorganisation Architektur



Dr. Rudi Vogt hielt das Schlußwort - Foto rechts: Genosse Hans Seidel (l. v. l.), Kombinatdirektor des WBK



Für den Frieden und die Stärke des Sozialismus unseren aktiven Beitrag

Unsere Berichtswahlversammlung der Grundorganisation Architektur stand ganz unter dem Zeichen „Die Stärke des Sozialismus ist Sicherheit für den Frieden“.

Die letzte Wahlperiode, aber besonders die Wochen in Vorbereitung der Parteiwahlen, waren für uns eine weitere Stärkung unserer Kampfkraft durch konkretes, zielstrebiges und abrennbares Handeln auf allen Ebenen der Lehre, Forschung und Erziehung gerichtet.

Leistungstandes unserer Studenten bzw. des wissenschaftlichen Nachwuchses kommt es mehr denn je darauf an, kämpferische Haltungen, hohes politisches Engagement, Verantwortungsbereitschaft sowie politisches und fachliches Durchsetzungsvermögen in allen Abschnitten des Studiums und erst recht in der späteren Praxis zu entwickeln.

Für bedeutenden Zuwachs an ökonomischer Leistungskraft

Die Grundlage unserer Arbeit in der bevorstehenden Wahlperiode bilden die Beschlüsse des X. Parteitag der SED, die dazu auf der 3. Tagung des ZK formulierten konkreten Anforderungen und die daraus und aus der bedeutsamen Rede des Genossen Erich Honecker vor der 1. Kreissekretäre abgeleiteten Beschlüsse der SED-Kreisleitung vom 14. Februar 1982.

pln eingearbeitet. Insbesondere wurde das durch zentrale und bereichsinterne Qualifizierung erworbene Fachwissen auf dem Gebiet der Mikroelektronik in die Lehrveranstaltungen, vor allem in Praktika und Seminare, getragen.

Entscheidende Aufgaben unter Parteikontrolle

Am 9. 3. 82 führten wir, die Genossen der SG 81/03/03, unsere Parteilgruppenwahl durch. Im Rechenschaftsbericht konnten gute Ergebnisse nachgewiesen werden, aber auch Kritik und Selbstkritik fanden ihren gebührenden Platz.

spiele aus den Bereichen unterstreichen die gewachsene Verantwortung unserer Wissenschaftler für die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in das praktische Baugeschehen.

Arbeiten zur Erzeugnisentwicklung müssen von den zur Verfügung stehenden Grundfonds ausgehen, und oft sind schnell wirksame Veränderungen nur bei Anpassung an die vorhandenen Produktionslinien möglich.

Dadurch wird auch das für eine fruchtbringende Zusammenarbeit notwendige Vertrauensverhältnis zwischen den Kollektiven unserer Sektion und denen des örtlichen Bauwesens vertieft und weiter gefestigt.

Mehrere Genossen betonten in ihren Diskussionsbeiträgen, daß all unser Wirken jedoch nur im Frieden gedeihen kann und sie auch dazu ihren aktiven Beitrag liefern. Unser mit großer Freude begrüßter 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Dr. Rudi Vogt, forderte in seinem eindringlichen Schlußwort alle Genossen unserer Grundorganisation auf, nichts zu unterlassen, um das mit großen Anstrengungen und Opfern Erreichte, das Schöne und Große des Sozialismus, stets mit allen Kräften zu verteidigen.

Dozent Dr. sc. techn. Eberhard Berndt, GO-Sekretär

Messgold ...

(Fortsetzung von Seite 1) nächst Problemen der Forschung auf diesem Gebiet zugewandt. Während dieser Arbeiten wuchs die Erkenntnis, daß ohne die entsprechende materielle Basis, die in der DDR nicht vorhanden war, keine fortschrittlichen Ergebnisse erreicht werden können.

Beide Entwicklungen vollzogen sich nach dem Grundsatz: Es müssen Geräte und Sensoren entstehen, die beim Erscheinen auf dem Weltmarkt besser oder mindestens gleich gut sind wie die besten internationalen Geräte und zugleich kostengünstig und mit hoher Devisenrentabilität produziert werden können.

Man könnte einwerfen, daß eine Geräteentwicklung keine Aufgabe für eine Technische Universität sei. Es gilt prinzipiell nach wie vor: Geräteentwicklung gehört in den Betrieb, der die Geräte produzieren wird. Nur dort kann über die konstruktive Ausführung und die anzuwendenden Technologien, die ja von Betrieb zu Betrieb verschieden sind, mit höchster Ökonomie entschieden werden.

Wenn sich die Arbeitsgruppe dennoch dafür entschied, Geräteentwicklung durchzuführen, so deshalb, weil der spätere Produktionspartner noch gar nicht gefunden war. Es mußte also der Beweis angetreten werden, daß wir mit den in unserer Republik zur Verfügung stehenden Mitteln in der Lage wären, diese verhältnismäßig komplizierte Meßtechnik aufzubauen.

Das Komplizierte dieser Geräte liegt in ihrer Komplexität. Für die Sensoren benötigt man spezielle Kristalle, die aus der Lösung oder der Schmelze gezogen werden müssen. Diese Kristalle müssen bearbeitet werden, bis sie nur noch 5 bis 20 mm dick sind. Spezielle Eingangsschaltungen verlangen Bauelemente, die im Bauelementprogramm der Republik nicht enthalten waren. Der optische Kanal der Geräte ist mit infrarotdurchlässigen Scheiben und Linsen auszurüsten. Die ankommende Strahlung muß gedoppelt werden, d. h. me-

chanisch in einer Spezialbaugruppe zerhackt werden. Spezialgläser müssen den optischen Kanal reflektionsarm gestalten. Die Schaltung muß möglichst stromarm arbeiten, um Batteriebetrieb zu ermöglichen. Es ist verständlich, daß sich mancher Betrieb vor solcher Komplexität scheut.

1977 war es dann soweit, daß der VEB Meßgerätewerk „Erich Wehnert“ Magdeburg die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe aufnahm und die weiteren Arbeiten auch wesentlich finanzierte. Bis zur Eröffnung eines K-1-Themas im Betrieb sollte trotzdem noch einige Zeit vergehen. Inzwischen waren an der TU etwa 10 verschiedene Gerätetypen als Muster entstanden, die bis heute von 300 Konsultanten genutzt wurden. Es wurde ein „Infrarotgeräteezentrum“ gegründet, das praktisch die Geräteapplikation vorbereitet.

Hauptziel war aber immer wieder die Überleitung der Geräte in die Fertigung, denn auf die Dauer konnte die Lösung von Problemen der berührungslosen Temperaturmessung allein mit den Geräten der TU nicht befriedigen. Die Wirkung würde sich vertausendfachen, wenn erst tausend Geräte im Einsatz wären.

In Abstimmungsverhandlungen mit der UdSSR wurden Fragen der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Ergänzung geklärt.

Der zukünftige Produktionsbetrieb konzipierte das Gesamtsystem der Handpyrometer „Pyrovar“, das 10 Gerätetypen umfaßt, die Temperaturmessungen von -50 Grad Celsius bis +2000 Grad Celsius erlauben. Dazu wurde das notwendige Zubehör vorgesehen und mit seiner Entwicklung begonnen. Der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein wurde ein Auftrag zur Formgestaltung der Geräte übergeben.

Die Zeit der Überleitung war noch einmal eine Phase besonders intensiver Zusammenarbeit zwischen Betrieb und TU. Dabei haben sowohl die Studenten und Assistenten unserer Universität als auch die Mitarbeiter des Betriebes viel voneinander gelernt, so daß man heute von einem großen gemeinsamen Kollektiv sprechen kann. Inzwischen wurden die Sensorenentwicklungen in einen speziellen Betrieb, dem VEB Feinoptik Bad Blankenburg, übergeleitet, und es steht zu erwarten, daß von dort in absehbarer Zeit der Bedarf an Sensoren befriedigt werden kann.

Stärkere Praxiswirksamkeit und größere Exportrentabilität

Nach der Berichtswahlversammlung der Parteilgruppe „Mitarbeiter Mechanische Verfahrenstechnik Systemverfahrenstechnik“ (APO Verfahrenstechnik der GO 15) am 1. März 1982 sprach „UZ“ mit Parteilgruppenorganisator Hans-Jürgen Blobel.

UZ: Genosse Blobel, wie hat es sich bei der Wahl vorbereitet?

H.-J. Blobel: Ein wesentlicher Punkt der Vorbereitung waren die persönlichen Gespräche, die wir mit jedem Mitglied unserer Parteilgruppe geführt haben. Dabei ging es um einseitig um Mittel und Wege, wie man solche wichtige Materialien wie die Beschlüsse der 3. ZK-Tagung und auch die Rede unseres Generalsekretärs vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen konkret und arbeitsplatzbezogen umsetzt, zum anderen aber auch um persönliche Belange der einzelnen Genossen, das persönliche Wirken im Kollektiv u. a. m.

UZ: Was habt ihr in der Parteilgruppe in Auswertung der jüngsten Dokumente beschlossen?

H.-J. Blobel: Wir haben die Forschungsrichtungen unseres Wissenschaftsbereiches gründlich analysiert und 3 T. Schwerpunkte neu gesetzt; im Hinblick auf internationale

Trends, auf noch stärkere Praxiswirksamkeit der Ergebnisse und eine größere Exportrentabilität unserer zu überhörenden Leistungen.

UZ: Was betrifft das konkret?

H.-J. Blobel: Auf dem Gebiet der Grundlagen der Mechanischen Verfahrenstechnik befassen wir uns verstärkt mit der Auslegung und Gestaltung von Klärfiltrationsprozessen; der G4-Bericht zur Anschwemmfiltration soll eine wissenschaftlich-technische Höchstleistung werden. Ein weiteres wesentliches Gebiet unserer Arbeit ist die Granulometrie im Rahmen unseres Methodisch-Diagnostischen Zentrums. Da beschäftigen wir uns besonders mit der Vervollkommnung der granulometrischen Analysemethoden, der Quantifizierung von Eigenschaftsfunktionen, der Standardisierung von Analysemethoden zur Granulometrie, der Teilchenformkennzeichnung und der weiteren Entwicklung von impulsverarbeitenden Methoden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die energetische Optimierung von Zerkleinerungsprozessen, besonders zur Getreidezerkleinerung. Hier geht es um die Reduzierung von Futtermittelimporten durch Senkung der Verluste und die Schaffung von Grundlagen für den Bau

von effektiveren, exportwirksamen Getreidemöhlen. Auf diesem Gebiet haben wir eine wesentliche Erweiterung unserer Kapazitäten vorgesehen.

Nicht vergessen sei die umfassende Bereitstellung von Software und der Anschluß von weiteren Praktikumsversuchsständen an unseren Rechner. Erwähnen möchte ich auch unsere spezifischen Aktivitäten auf dem Gebiet der Schokoladenherstellung im Rahmen des Komplexvertrages TU - NAGEMA.

UZ: Solche bedeutsamen Ziele erfordern sicher auch ein hohes Maß an überzeugender politisch-ideologischer Arbeit im Verantwortungsbereich.

H.-J. Blobel: Natürlich. Auch dafür gibt es bei uns klare Vorstellungen. Wir haben uns vorgenommen, die Parteidisziplin und die Geschlossenheit der Parteilgruppe weiter zu erhöhen, um noch wirksamer werden zu können. In Zukunft werden wir auch mit den studentischen Parteilgruppen und den FDJ-Kollektiven der Seminargruppen noch gezielter arbeiten.

UZ: Genosse Blobel, wir würden dir und deiner Parteilgruppe für eure verantwortungsvolle Arbeit und die Realisierung eurer Pläne recht viel Erfolg! (NB: Das persönliche Engagement des Genossen Blobel soll an dieser Stelle auch gewürdigt werden: Gruppenberater, junger Vater, Grundwehrdienst in der NVA während der Assistentenzeit und wiedergewählter, anerkannter guter PO - unser Glückwunsch! Die Redaktion)

Das Gespräch führte H.-J. Zickmann

Leistungszuwachs beschleunigen durch Wissenschaft und Technik

Bezirksleitung der SED beriet wachsende Verantwortung der Hochschulen und Akademieinstitute zur zielstrebigem Fortsetzung unserer Politik

Aufgaben zur weiteren erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages in Auswertung der Rede des Genossen Erich Honecker vor den 1. Kreissekretären beriet am 9. März 1982 die Bezirksleitung Dresden der SED. An der Tagung nahmen Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees, leitende Genossen aus Wissenschaftseinrichtungen und Kombinate sowie der staatlichen Organe teil. Den Bericht des Sekretariats der Bezirksleitung erstellte Genossin Hildegard Neumann, Sekretär der Bezirksleitung.

Werner Lotze, Wolfgang Hartig, Prof. Gerhard Merkel, Dr. Eberhard König, Dr. Gerhard Scharf, Prof. Manfred Rätzsch, Prof. Wolfgang Mosch, Thomas Uhlemann, Prof. Wolfgang Fehrmann und Prof. Eberhard Deutschmann.

Das Schlußwort hielt der 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genosse Hans Modrow. Die Bezirksleitung bestätigte Bericht, Referate und Schlußwort und faßte einen Beschluß über Führungsaufgaben zur Auswertung der Tagung.

Beispiele der Besten rasch verallgemeinern

Die Beratung unterstrich, daß es insbesondere in Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen gelang, die Kommunisten und alle Werktätigen immer besser zu befähigen, tiefer in das Wesen der Beschlüsse einzudringen, die neuen Bedingungen unseres Kampfes zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens zu erfassen und durch vielfältige Initiativen zur allseitigen Stärkung unserer Arbeiter- und Bauernmacht beizutragen. Davon zeugen die insgesamt guten Ergebnisse der Leistungsentwicklung bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes in den er-

sten zwei Monaten des Jahres 1982. So wurden die Planziele der industriellen Warenproduktion erfüllt. Beispielgebende höhere Maßstäbe setzten vor allem auch während der Gewerkschaftswahlen die Kollektive des Stahl- und Walzwerkes Riesa, des Druckmaschinenwerkes Planeta Radebeul sowie des Kunstseidenwerkes „Siegfried Radei“ Pirna.

Die Bezirksleitung unterstrich: Wir müssen noch energischer um die Überwindung der ungerechtfertigten Differenziertheit zwischen den Kombinate, zwischen den Betrieben, aber auch zwischen den Kreisen kämpfen und konstruktiver nach dem Beispiel der Besten die Verbesserung der volkswirtschaftlichen Produktivität, Effektivität und Qualität der Produktion durchsetzen.

In allen gesellschaftlichen Bereichen widerspiegeln die Parteiwahlen das Bemühen der Kommunisten, mittels ideenreicher politisch-ideologischer Arbeit allen Bürgern die Zusammenhänge der Innen- und Außenpolitik der Partei tiefergreifender darzulegen, um daraus persönliche Konsequenzen bewußt zu machen, daß jeder sein Bestes zur weiteren Erhöhung des erforderlichen Leistungswachstums beiträgt.

Die Bezirksleitung beriet vor allem über die besondere Verantwortung unseres Bezirks für die spürbare Erhöhung der Effektivität von Wissenschaft und Technik. Dabei ging sie von der Feststellung des Genossen Erich Honecker auf der Beratung des Sekretariats des ZK mit den 1. Kreissekretären aus, daß dem geplanten Tempo unseres Wirtschaftswachstums die Möglichkeiten der modernen Wissenschaft und Technik zugrunde liegen und die wirklich ausschlaggebenden Fortschritte am Reißbrett und im Labor beginnen.

Angesichts der hohen Erwartungen der Gesellschaft an die Wissenschaft hob die Bezirksleitung hervor, daß zur weiteren Erfüllung der Hauptaufgabe und unter den Bedingungen der sich durch die imperialistische Hochrüstungspolitik verschärfenden Klassenauseinandersetzung der notwendige steile ökonomische Leistungsaufstieg nur durch einen entschiedenen höheren volkswirtschaftlichen Wirkungsgrad von Wissenschaft und Technik zu sichern ist.

Forschung und Praxis in enger Kooperation

Die Institute für Kernforschung, für Festkörperphysik und Werkstofforschung, für Technologie der Fasern sowie für Kybernetik und Informationsprozesse der Akademie der Wissenschaften; die TU Dresden, die Hochschule für Verkehrswesen und die beiden Ingenieurhochschulen Dresden und Zittau entscheiden mit ihrem beträchtlichen Grundlagenforschungspotential wesentlich mit über das

Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Lande.

Gute Ausgangspositionen auf so wichtigen Gebieten wie der Mikroelektronik erhöhen die Verpflichtung unserer Wissenschaftseinrichtungen zu höchstem Forschungsniveau. Die sich international vollziehende Tempoverschärfung in Forschung, Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik verlangt zum Beispiel zur Meisterung der Montageprozesse die qualitative Vertiefung der Wissenschaftskooperation. Gleichermaßen sind die günstigen Voraussetzungen zur Durchsetzung der Robotertechnik entscheidender zu nutzen, um im Zusammenwirken mit der Praxis den effektivsten Einsatz dieser Technik zu erreichen; wobei ein wichtiges Ziel ist, pro

(Fortsetzung auf Seite 4)

Studenten zu tatkräftigen Mitkämpfern erziehen

(Fortsetzung von Seite 1)

In seinen Schlußbemerkungen ging Genosse Porkec auf die kämpferische Atmosphäre dieser Wahlversammlung ein und hob hervor, daß sich die Genossen ihrer wachsenden Verantwortung gestellt hätten. Es komme darauf an, bei der Realisierung des Kampfprogramms noch stärker die Erfahrungen der Besten, auch die in den persönlichen Gesprächen sichtbar gewordenen

Reserven zu nutzen. Die Ergebnisse würden vor allem daran gemessen, wie die Studenten auf einem hohen fachlichen und politischen Niveau schöpferische Mitgestalter unserer Gesellschaft werden.

Dr. G. Kreischmann

Die DDR stärken - Sozialismus schützen

(Fortsetzung von Seite 1)

men aller Mitglieder, bei den Angehörigen der TU eine hohe Wehrbereitschaft zu fördern und ihre Fähigkeiten zur Verteidigung der sozialistischen Heimat durch eine zielstrebig organisierte, regelmäßige Ausbildung zu vervollkommen. Sie übergeben Genossen Vogt eine Mappe mit anspruchsvollen Vorhaben der GOs für eine noch aktivere GST-Arbeit.

In einer an Genossen Hans Modrow, Mitglied des ZK und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, gerichteten Willenserklärung (s. a. Seite 5) betonten die Delegierten u. a.: „Unsere Arbeit ist darauf gerichtet, einen sichtbaren Leistungszuwachs auf allen Gebieten des Wirkens der Gesellschaft für Sport und Technik zu erreichen und damit unseren Beitrag zur weiteren Stärkung der Verteidigungskraft der DDR, zum Schutz des Sozialismus und damit zur Sicherung des Friedens zu erbringen.“

Zum Vorsitzenden des Kreisvorstandes der GST wurde Genosse Klüwe wiedergewählt.